

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 43.

Donnerstag den 17. März.

1881.

Der Kaiserermord in Russland.

Russland hat schon seit Jahren eine Reihe von Attentaten gegen den Monarchen und andere hochgestellte Personen gesehen. Die furchtbare That jedoch, welche am Sonntag Nachmittag am Kaiserinnenkanal in Petersburg vollbracht wurde, übertrifft an Schrecklichkeit alles bisher in Russland oder anderwärts Geschehe. Es hat etwas ungemein Tragisches, etwas Entsetzliches, zu sehen, daß der unumschränkte Beherrscher des größten Reiches, welches die Welt je gesehen, nachdem er schon seit langer Zeit nicht seines Lebens sicher fühlen durfte, nunmehr hoch trotz aller der Hunderttausende ihm zu Gebote stehender Soldaten und Bojzisten seinen Mordelbtern auf so schreckliche Weise zum Opfer fällt.

Während der Regierungszeit Alexanders II. hat Russland eine vollständige Umgestaltung erfahren. Als er am 26. April 1818 geboren wurde, verlor sein Vater am 2. März 1855 den Thron, ererbte sich anscheinend Russland noch vollständig patriarchalischer Verhältnisse. Unser großer Strateg Wolke, welcher als persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, des jetzigen deutschen Kronprinzen, mit diesem die Reise zur Krönung mitmachte, schilderte seine Eindrücke in Briefen, die seither zur Veröffentlichung gelangt sind. Die väterliche Gewalt — sagt Wolke — sei die Basis aller Verfassungskünste in Russland. Der Russe müsse durchaus einen Herrn haben und wenn er keinen habe, lache er sich einen. Auch wenn er von seinem Herrn im Jähzorn mißhandelt werde, liebe er ihn, haße doch mehr als den Deutschen, der gerecht und mit Ueberlegung züchtigt. Den Russen schildert der Autor als überaus gutmüthig und friedfertig. Der Zar sei ihm sein „Väterchen“ (Batuschka). Die Familie sei der Mikrokosmos des Staates, alle Privilegien der repräsentativen Verfassung seien in Russland bauer Ansehen. Wie ist dies jetzt anders geworden! Tausende von Stimmen rufen nach dem Aufhören des auf Wlaskir beruhenden Absolutismus, nach Einführung einer repräsentativen Verfassung, und aus dem anscheinend so gutmüthigen Volke steigen Hunderte von Mordgeheulen auf, welche ihr schreckliches Handwerk mit ebensoviele Grausamkeit wie Raffinement ausüben. Duzende von Hinrichtungen richten keine abschreckende Wirkung aus, sondern erwecken nur neue Fanatiker der Mordlust. Das nach einer Seite hin streng, nach der anderen beglückende Regime des armenischen Grafen Loris Melikow schien eine heilsame Wirkung ausgeübt zu haben. Jetzt zeigt sich mit einem Male, daß eine Zurückdrängung der äußerlich zu Tage tretenden Symptome noch keine Heilung der Krankheit ist. Die Verschwörer haben sich einige Zeit zurückgezogen, um dann ihre Mordthat mit um so sicherer Wirksamkeit ausüben zu können.

Trug Alexander II. die Schuld an dieser Umwälzung? Nein, er büßte, wie Ludwig XVI., die Sünden seiner Vorgänger. Er hat nicht nur Russlands Herrschaft durch große, in Afrika gewonnene Besitzungen erweitert, er hat auch eine der werthvollsten Reformen durchgeführt, von denen die 1862 erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft ihm ewig zum Ruhme gereichen wird. Die anscheinende unendliche Fügbarkeit der Russen war teilweise nur Product des grausamen Druckes,

welcher unter den früheren russischen Herrschern, namentlich auch unter Nikolaus, auf dem Volke gelastet hatte. Der „Stiawe, der die Kette bricht“, wird ja zum grausamen der Geschöpfe. Als im Jahre 1866 der Edelmann Karakassow und 1867 in Paris der Pole Beresowski gegen den Zaren Attentate unternahm, wurde Alexander bedenklich, in seiner Reformthätigkeit fortzufahren, und er ließ immer mehr Denen das Ohr, welche in Reformmaßregeln das Heil des Staates und der Dynastie sahen. Es kam eine Unsicherheit, ein Schwanken in die Leitung der Geschäfte, welche Niemandem bestrebtige und die Verschwörer nur noch kühner machte. Die Verschwörung und der Mordelbtern waren ja, wie in den meisten streng despotisch regierten Ländern, in Russland seit Jahrhunderten zur Gewohnheit geworden. Sie waren früher ein Privilegium des hohen Adels, der Hofbeamten und hohen Offiziere, und die Last dazu ist jetzt nur in etwas weitere Kreise vorgezogen. Auch jetzt noch bilden die Mitglieder der bevorzugten Gesellschaften das ausschlaggebende Element bei allen mordelbtern Verschwörungen. Die Prozesse des letzten Jahres haben nicht alle Fäden offengelegt, aber sie haben gezeigt, daß die Verbindungen der Mordelbtern bis in sehr hohe Kreise reichen. Mit einem wahren Fanatismus arbeiten männliche und weibliche Glieder der höheren Klassen für die Mordelbtern. Der inwischen in Kiew hingerichtete reiche Gutsbesitzer Lissogub hat sein ganzes, in etwa 180 000 Rubeln bestehendes Vermögen den verbrecherischen nihilistischen Unternehmungen geopfert. Wo könnte dies sonst in einem halbwegs geordneten Staatswesen vorkommen?

Der neue, am 10. März 1845 geborene Kaiser Alexander III. war Anfangs nicht zum Thron bestimmt, sondern erwarb die Anwartschaft darauf durch den 1865 erfolgten Tod seines Bruders Nikolaus, heirathete auch 1866 die dänische Prinzessin Dagmar (jetzt Maria Fedorowna), welche die Braut seines älteren Bruders gewesen. Ueber die neue Richtung, welche der neue Zar zu verfolgen gedenkt, sind verschiedene Ansichten verbreitet, die aber mit Vorbehalt aufzunehmen sind. So würde er als ein Deutschensünder geschildert, obgleich er in seine Umgebung mehrere Deutsche gezogen hat. Nichtig ist soviel, daß er früher mit alt-russischen, zum Panfslavismus hinneigenden Persönlichkeit Beziehungen gepflegt hat. Seit aber einer der Führer jener Partei, Fürst Tschirakoff, sich in San Stefano unmitelbar nach einer Unterredung mit dem Großfürsten Nikolaus erschoss, sind diese Beziehungen etwas erkaltet. Man glaubt, daß der neue Zar die jetzigen einflussreichen Persönlichkeiten mit Ausnahme Loris Melikows und einiger Anderer bestigen und sich mit neuen Männern umgeben wird. Einen Anhalt daran wie er sich mit Deutschland zu stellen gedenkt, wird man darin finden, ob Graf Peter Schuvalow wieder in ein einflussreiches Amt gelangt oder nicht. Wenn bereits beschiedet wird, daß Alexander III. für die innern Schwierigkeiten sich ein Ventil durch eine Aeußerung nach außen suchen wird, so ist auch dies noch sehr fraglich; wenigstens wäre es bei den russischen Zuständen sehr gewagt.

Zahllose Telegramme haben in den letzten Tagen den traurigen Hergang des Kaiserermordes in allen

Einzelheiten berichtet. Sie alle mitzutheilen, ist uns nicht möglich, doch wollen wir noch die Darstellung einiger Blätter, die sich durch Klarheit auszeichnen, hier folgen lassen. Der „Herold“ schreibt über die Katastrophe: Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Wachtparade, der beizuwohnen er, wie verlautet, gewarnt worden war, ins Palais der Großfürstin Katharina und blieb daselbst kurze Zeit zum Frühstück. Gegen 1 1/2 Uhr verließ der Kaiser das Palais, um sich nach Hause zu begeben, und wählte den Weg entlang dem Kanal. Als er etwa an der Mitte der Mauer des Palaisparks angekommen war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen des Kaisers arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus dem Wagen. Ein Offizier eilte herbei und sagte: „Herr, sind Sie verwundet?“ Der Kaiser antwortete mit großer Ruhe: „Gott sei Dank, nein, ich bin unverletzt, längliche Dicht nicht; aber ich muß nach den Verwundeten sehen.“ Doren lagen viele umher, theils Soldaten des Kaiserregiments, theils zufällig anwesende Civilpersonen. Der Kaiser schritt erst auf einen schwer verwundeten Kosaken zu, ordnete Fürsorge für denselben an und erblickte wenige Schritte von sich den Verbrecher, von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobajenski-Garderegiments hielt ihn fest und umklammerte dabei seine Arme, in deren einem er einen Dolch und in deren anderen er einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann, blond, Namens Duffakow, im Alter von 21 Jahren. Er war in den letzten zwei Jahren Zuhörer des Berginstituts. Der Kaiser trat mit großer Ruhe dicht an den Verbrecher heran, betrachtete ihn, befahl, ihn abzuführen, und begab sich zu Fuß auf den Helzweg. Er hatte wenige Schritte gemacht, als plötzlich ein anderer junger Mann einen Gegenstand mit aller Gewalt vor die Füße des Kaisers warf. Es erfolgte eine so furchtbare Explosion, daß alle Nächststehenden von deren Gewalt zu Boden geschleudert wurden, und auf der anderen Seite des Kanals Fensterscheiben sprangen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt vernommen. Als der Dampf sich verzogen, erblickte man den Kaiser in seinem Blute am Boden liegend, um ihn herum eine Menge Verwundeter. Auch der Verbrecher war, obwohl unverletzt, zu Boden gefallen. Er wurde sofort von der wuthschreienden Menschenmenge umringt; nur den Bemühungen der Polizei gelang es, den Nächststehenden gegen dieselbe zu schützen; der Kaiser wurde, schwer verwundet, sinnungslos, in den schnell herbeigeleiteten Schlitten des Statthauptmanns Fedorow gelegt, dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche mit Blut überflörmte Haupt an seine Brust legend. Der Helm, den der Kaiser getragen, war durch die Explosion fortgeschleudert und augenblicklich nicht zu finden. So ging die traurige Fahrt ins Winterpalais. Dort wurde der Kaiser aufgebettet. Die Wunden erwiesen sich als schreckliche. Das eine Bein bis zur Höhe des Oberschenkels war zerquetschert, das andere bis zur Hälfte des Schenkelbeins. Der Unterleib war vollständig aufgerissen, das Gesicht verlegt. Die Aerzte erklärten einstimmig, eine Amputation der Beine sei nicht ausführbar und Hoffnung überhaupt nicht mehr vorhanden. Es blieb nichts übrig als die traurige Pflicht des Geistlichen, der den Sterbenden einlegte.

ma...
en zu be...
dieser...
auf dem...
enrath...
Sohnhaus...
inducks...
Segwit...
Deonom...
als...
Wohnhaus...
Morgen...
von ca. 10...
resp. 5...
elsh, a. 2...
17. März...
e Verg...
verkauf...
Februar...
isch, R...
omie-Ver...
in Begri...
März cr...
Bittne...
über 1...
ragen...
e Weib...
verle...
März 188...
ch, Kreis...
sein sind...
A. Badet...
sein sind...
Sommer...
weine...
Unterbre...
Wied, F...
6 Jahr...
ri, gerit...
zu ver...
Noventhal...
es Werd...
o haltere...
Schweine...
stehen...
Amthaus...
en Paar...
zu ver...
Oberall...
templan...
elgen...
ist die...
in ob...
nie zu...
4, 2...
einen...
sofort...
militä...
April...
Ehren...
gis-Ges...
enten...
immer...
man...
de Dome...
bitte...
legen...
Wohnung...
oben...
Die...
Fabrik...
en...
des kirch...
vorstadt...
5. f...
Hospit...
Major...
treich...

Angstvoll stand die Menschenmasse vor dem Palais, viele glaubten, die Gerüchte über die Verwundung seien übertrieben. Pöblich um 3 Uhr 40 Min. ging ein tiefes Gefühl der Trauer durch die Menge; denn langsam senkte sich die kaiserliche Fahne bis zur Hälfte des Fahnenkackes herunter zum Zeichen, daß der Herrscher und Vater des Vaterlandes sich zu seinen Vätern versammelt habe. Gleichzeitig trat ein General vor die Menge und verkündete das traurige Ereignis. Mit entblößtem Haupte hörten alle, daß der Kaiser in Gott verschieden und schlugen das Zeichen des Kreuzes zum Andenken an den hohen, unvergesslichen Verstorbenen. Die „Agence Russe“ berichtet weiter: Die ersten Aerzte, welche zur Hilfeleistung herbeieilten, waren der Chirurg Krouglenoff, die Doctoren Volkine, Marous, Dvorachine, welche sich bereits mit allen zu Amputationen und Resektionen erforderlichen Instrumenten versehen hatten. Die Beine hingen nur noch an den zerrissenen Muskeln, das Blut floß stromweis. Es wurden sofort Kautschukbandagen um die Beine sowie um die rechte Hand gelegt; der Trauring an der Hand war tief in die Muskeln eingedrungen. Infolge der Unterbindung der Adern und der Anwendung von Eis und anderen Belebungsmitteln öffnete der Kaiser noch einmal die Augen, welchen Moment der Priester zur Spendung der heiligen Sacramente benutzte. Bald darauf aber stockte Herzschlag und Athem. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie umgaben knieend das Sterbebett, während der Erzpriester die Sterbegebete vorlas. Die Anzahl der Verwundeten ist größer, als man zuerst annahm, einige derselben sind bereits gestorben.

Ueber die furchtbare Katastrophe berichtet ein Offizier beim Cadrebataillon des Leibgarde-Reserve-regiments Nowikow als Augenzeuge in der „Neuen Zeit“ Folgendes: Der Kaiser hatte sich über die abgehaltene Wachparade zufrieden ausgesprochen und war in heiterer Stimmung. Nowikow und zwei seiner Kameraden schritten, aus der Michael-Mänge kommend, auf die Newsky-Prospectiv zu und befanden sich in der Nähe der Kaiserbrücke, als sie eine heftige Detonation vernahmen. Nowikow eilte längs des Quais des Katharinenkanals zu der Stelle, woher er die Explosion vernahm, und erblickte, etwa noch 30 Schritt von dieser Stelle, eine Menschengruppe. Eine dicke Schneewolke, mit Splittern vermengt, erhob sich und eine zweite Explosion erfolgte. Nowikow lief noch rascher als bisher auf die Stelle zu und sah, daß Matrosen von der achten Flottenequipage Jemand festhielten und dabei etwas laut riefen, was ihm unverständlich war. Der Schnee war aufgewühlt und bedeckt mit verschütteten Fragmenten von Verwundeten, auf dem Boden lag ein geübter Knabe, ein schwerverwundeter Kosak, noch eine Person und dabei der Kaiser ohne Mütze, ohne Mantel, in der Uniform des Sappeurbataillons. Die Füße des Kaisers waren zerschmettert, die Kleidung zerfetzt, das Blut strömte von den Beinen und färbte den Schnee. Nowikow warf sich weinend zum Kaiser nieder mit den Worten: „Mein Gott, was hat man mit Ew. Majestät gemacht!“ Der Kaiser lag unbeweglich. Die Matrosen traten hinzu. Mit ihrer Hilfe richtete Nowikow den Kaiser auf, ihn mit dem rechten Arm um den Leib fassend, den linken auf die Brust legend; die Matrosen hielten die Füße, ohne die Gewehre aus der Hand zu legen. So wurden einige Schritte gemacht. Der Kaiser sagte zweimal, bemüht, die Hand an die Stirn zu erheben, welche voll Blut war: „Kalt, kalt.“ Nowikow, mit dem einen Arm den Kaiser haltend, versuchte mit dem andern ein Tuch aus der Tasche zu ziehen, um dasselbe dem Kaiser um das Haupt zu wickeln. In diesem Augenblick fuhr der Großfürst Michael heran. „Sascha, wie fühlst Du Dich?“ fragte er, sich zum Antlitz des Kaisers niederbeugend. Was der Kaiser antwortete, war schwer zu verstehen. Kein Stöhnen entstieg seiner Brust. Der Großfürst befahl den Matrosen, die Gewehre wegzurufen und Jemandem die Mütze abzunehmen, bedachte er damit das Haupt des Kaisers, welcher weitergetragen wurde. Das Volk strömte von allen Seiten zu, Viele fielen auf die Knie, sich bekreuzigend und schluchzend. Die Pferde des Obersten Dworischitzki waren durch die

Detonation scheu geworden und zur Theaterbrücke fortgerannt. Der Stadecapitän Frank eilte ihnen nach. In der Nähe standen einige Lobnschlitten, die aber zum Transport des Leidenden ungeeignet waren. Nowikow fragte den Großfürsten, ob er es gestatte, den Kaiser behufs Anlegung eines Verbandes in das nächste Haus zu transportieren. Der Kaiser, augenscheinlich noch bei Besinnung, flüsterte, dies hörend: „Traget ins Palais, dort sterben!“ und noch etwas Unverständliches. Die Worte, mit der letzten Kraftanstrengung vom Leidenden gesprochen, waren die letzten. Mund und Augen schlossen sich, sein Laut mehr wurde vernommen. Die Pferde Dworischitzki's waren unterdessen herbeigeholt worden, der Kaiser wurde, auf beiden Seiten unterstützt, in den Wagen gehoben und lag vornübergebeugt. Anfangs wurde Schritt gefahren, da aber die Kräfte des Kaiser verließen wurde befohlen rasch zu fahren. Die Fahrt ging den Moskacanal entlang über die Sallhofbrücke, durch die Moskaforgasse und die große Millionaja. Eine große Menschenmenge lief hinterher, in höchster Aufregung sich beteiligend. Der Kaiser wurde dann in das Palais getragen.

In der Nacht zum Montag ist der Leichnam des entschlafenen Monarchen von dem berühmten Professor Gruber und den Assistenten Leßbaf und Taraneghy in Gegenwart Votkin's einbalsamirt worden. Die Balsamierung dauerte von Sonntag 10 Uhr Abends bis Montag 9 Uhr Morgens.

Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlichte am Montag folgendes kaiserliche Manifest: „Wir von Gottes Gnaden Alexander III. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Ezar von Polen, Großfürst von Finnland u. d. thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund und zu wissen: Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichem Rathschlusse gefallen, Rußland mit schwerem Schicksalsschlage heimgesucht und seinen Wohlthäter, Kaiser Alexander II., zu sich ins Jenisei abzurufen. Er fiel von gottelastlichen Mörderhänden, die zu wiederholten malen nach seinem theuren Leben trachteten. Und sie trachteten nach diesem so theuren Leben, weil sie in ihm den Schutz und Hort erblickten für die Große Rußlands und für das Wohlergehen des russischen Volkes. Beugen wir uns vor dem unergründlichen Willen der göttlichen Vorsehung und senden zu dem Allmächtigen unsere Gebete empor für die Ruhe der reinen Seele Unseres entschlafenen Vaters. Wir befehlen Unseren von Unseren Vorfahren ererbten Thron des russischen Reiches und des unzertrennlich mit ihm verbundenen Ezarthums Polen und Großfürstenthums Finnland. Wir nehmen die Uns von Gott auferlegte schwere Last auf Uns in dem festen Vertrauen auf seine allmächtige Hilfe. Möge er unsere Arbeit zum Wohle Unseres geliebten Vaterlandes segnen und möge er unsere Kräfte lenken für das Glück aller Unserer getreuen Unterthanen. Indem wir vor Gott dem Allmächtigen das von Unserem Vater abgelegte heilige Gelübde wiederholen, nach dem Vermächtnisse Unserer Vorfahren Unser ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Macht und Ehre Rußlands zu weihen, fordern Wir alle Unsere getreuen Unterthanen auf, vor dem Altar des Allerhöchsten ihre Gebete mit den Unserigen zu vereinen und gebieten ihnen, Uns Treue zu schwören und Unserem Nachfolger, Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch. Gegeben in St. Petersburg im Jahre nach Christi Geburt 1881 und Unserer Regierung im ersten.“

Ueber die weiteren Vorgänge wird aus Petersburg gemeldet: Am Montag Nachmittags um 1 1/2 Uhr verkündete der Donner der Kanonen der Peters-Paulsfestung die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. und die Eidesleistung. Der Platz vor dem Palais war mit einer großen Menschenmenge angefüllt. Um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin durch die Volksmenge nach der Kathedrale, überall mit lauten Zurufen begrüßt. Nach Beendigung der Ceremonien kehrte der Zug nach dem Palais zurück. Alles verlief in traditioneller Weise in größter Ordnung. Das Mi-

litär leistete gestern und heute den Fahnen die dem neuen Kaiser. Auch heute herrscht auf den Straßen lebhaftige Bewegung. Ueberall zeigte sich viele ruhige, würdige und sympathische Haltung wie gestern. Nur ein Gefühl herrscht bei Allen ohne Unterchied: Trauer und Schmerz über den unersehlichen Verlust und tiefste, allgemeinste Entrüstung über das Attentat und den ruchlosen Mordtäter.

Befondere Sicherheitsmaßregeln sind nach dem Attentat in der Stadt weiter nicht getroffen worden, nur auf dem Newsky-Prospect reiten Kosaken Patrouillen umher. Infanterie- und Kosaken-Patrouillen bewachen außerdem das Palais Anitschkow, welches der neue Ezar Alexander III. vorläufig als Residenz beibehält.

Am Dienstag haben in Petersburg die Trauerfeierlichkeiten mit dem Glockengeläute von allen Kirchen begonnen. Die Hof- und Staatswürdenträger und die Vertreter der Arme und Marine sind eingeladen worden, der Dienstag Abend 8 Uhr stattfindenden Ueberführung der Leiche des Kaisers nach der Schloßkirche beizuwohnen. In dieser bleibt die Leiche des Kaisers 14 Tage hindurch aufgestellt, die dazu Geladenen sind aufgefordert worden, an den jeden Abend 9 Uhr dort stattfindenden Gebeten theilzunehmen. Die Leiche des Kaisers ist mit der Uniform des Preobraschenski'schen Gardebregiments bekleidet.

Den ersten Nachrichten entgegen stellte sich bald heraus, daß nur einer der Mörder, und zwar derjenige, welcher die erste Bombe geworfen, festgenommen wurde. Derselbe heißt Nikolai Iwanoff Kuffakoff, ist aus Tschikwin gebürtig, 19 Jahre alt, und 1879 in das Berginstitut zu Petersburg eingetreten, besuchte jedoch seit Dezember 1880 keine Vorlesungen mehr. Der zweite Attentäter war anscheinend parlos verschwunden, bis man denselben in einem im Stallschloß-Hospital untergebrachten Schmerverwundeten, der jede Auskunft über Namen und Herkunft verweigerte, vermutete. Nach einem Telegramm vom 15. d. ist nunmehr Klarheit in die Angelegenheit gekommen. Extrablätter verkünden in Petersburg, daß am vorigen Freitag dort eine Persönlichkeit verhaftet wurde, welche sich jetzt als Leiter des ganzen Attentats bekannt und den verhafteten Kuffakoff als Complicen angegeben hat. Kuffakoff dagegen erkannte in der Leiche des im Stallschloß-Hospital Verstorbenen denjenigen wieder, welcher die zweite Bombe geworfen hat. Das Quartier, in welchem er und der Verhörhabe die Bomben empfangen, wurde in dieser Nacht polizeilich umstellt. Beim Eindringen der Polizei erschoss sich der Wirth. Ein mit dem Wirth zusammenwohnendes Frauenzimmer wurde arreirt. In dem Quartier wurden mehrere Bomben, sowie eine Proclamation, welche sich auf das Attentat bezieht, aufgefunden. Am selben Tage früh 11 Uhr erschien in diesem Quartier ein junger Mensch, welcher, als die Polizei ihn festhalten wollte, aus einem Revolver 6 Schüsse abfeuerte und 3 Polizisten verwundete.

Hinzuzufügen ist noch, daß vor ca. drei Wochen bei der Polizei Warnungen vor dem trabsüchtigen Bomben-Attentat einliefen, nebst weiteren Angaben, welche auf die Spur des am Freitag Verhafteten führten. Lehnliche resp. gleiche Proclamationen, wie auf dem Wassili-Ditrow, wurden gestern auf der Straße gefunden.

Es verbreitet sich ferner das Gerücht, die Umhüllung der Bomben sei vergiftet gewesen. Bei einem Musiklehrer, welcher bei dem Attentat verwundet wurde und eine Menge Splitter in das Gesicht erhielt, soll die Vergiftung konstatiert sein.

Bemerktes.

(Ein frecher Zuveller in a. u. b.) wurde dieser Tage in London verhaftet. Vor dem Laden des Juweliers Brage-Wight in Great Russell-Street brach eine Drohkiste mit lautem Krach zusammen. Die Comitis des Juweliersgeschäfts stürzten aus dem Laden, um zu sehen, was los sei. Als sie zurückkehrten, fanden sie, daß eine Schublade, in welcher sich Brillantgeschmeide im Werthe von 10000 Pfund befanden, ihres Inhaltes beraubt worden war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der der Drohkiste zugehörige Unfall eine List war, um den Dieben im Laden die Arbeit zu erleichtern. (Fortsetzung auf der Beilage.)

Bekanntmachung.

Militär-Gesellung.

Nach der vom Königl. Landrath Herrn von Hellborn in Nr. 27 des hiesigen Kreisblattes erlassenen Bekanntmachung vom 25. Februar er. findet die diesjährige Rekruten-Vorprüfung für die Stadt Merseburg am Donnerstag den 7. April, früh 7 Uhr, im Thüringer Hofe hieselbst statt.

Wir fordern demgemäß diejenigen Militärpflichtigen, welche gegenwärtig hier ihre Domicil haben oder sich in hiesiger Stadt als Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbearbeiter, Handlungsbienen oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten und in der Zeit vom 1. Januar 1856 bis zum letzten Dezember 1861 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung, die sie vom Dienste im Frieden befreit, in den Händen haben, hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte pünktlich zu erscheinen. Besondere Gesellungsbordere werden den Militärpflichtigen eingehändigt, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche eine solche nicht erhalten, verpflichtet sich pünktlich zu stellen.

Gegen diejenigen Militärpflichtigen, welche sich der gegenwärtigen Bekanntmachung nicht stellen, kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Rücksicht in Anwendung.

Zu Betreff der anzubringenden Reclamationen verweisen wir auf die vorbezeichnete Bekanntmachung des Königl. Landraths Herrn von Hellborn mit dem Bemerkten, daß dieselben sofort an uns einzureichen sind. Merseburg, den 11. März, 1851.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verhuß Neubefehlung der am 1. April d. J. vorantretenden Pfarrstelle an hiesiger Neumarktskirche finden in der nächsten Zeit verschiedene Gesapredigten statt, was wir unseren Gemeindegliedern in deren eigenem Interesse mit der Bitte hiermit bekannt geben, die in den hiesigen öffentlichen Blättern erscheinenden kirchlichen Nachrichten genau zu verfolgen und die betreffenden Gottesdienste insbesondere recht zahlreich zu besuchen. Herr Oberpfarrer Leuchter aus Colleda hat zugesagt am nächsten Sonntag, den 20. d. Mts. die erste Gastpredigt zu halten.

Der Gemeindefreiwirth von St. Thomae zu Merseburg, Neumarkt.

Pferde-, Kühe-, und Oekonomie-Geräthe-Auction auf dem Rittergute Niederbenna.

Donnerstag den 24. u. Freitag den 25. d. M., von vormitt. 9 Uhr an, sollen auf dem Rittergute Niederbenna wirthschaftsaufgehalber, 10 Stk. gute Pferde, 30 Kühe, 1 Bulle, 10 Schweine 400 Stk Schaafe etc., sowie 6 Wirthsch. und 3 Kutschwagen, Pflüge, Eggen, Walzen etc., ferner 1 Hackfl. Dreschm., Mäh-, Säb-, und Rübenschnide-Maschine, die großen Vorräthe an Haug- und Futterstroh, Hafer, Gerste und Weizen, sowie auch Möbel, Betten und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Das Vieh etc. und die Maschinen kommen am ersten Tage zum Verkauf. Merseburg, den 15. März, 1851.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Versteigerung.

Sonnabend den 19. März er., vormittags 9 Uhr, versteigere ich Saalsfr. 13 2 zu einer Nachlaßsache gehörige Pferde öffentlich meistbietend. Merseburg, den 16. März, 1851.

Zag, Ger.-Vollz.

Auction.

Sonnabend den 19. März, vormittags 9 1/2 Uhr, sollen Dammtstraße Nr. 1 sämmtliche Wirthschaftsgeräthe und Einzeigng unzugänglich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

1 taufelörmiges Instrument und 1 gut erhaltenes Ackerwagen sind billig zu verkaufen gr. Ritterstr. 4, 1 Er., rechts.

Ein Schlachtschwein steht zu verkaufen Neumarkt Nr. 29.

Ein Transport 4-Häbiger Arbeitspferde ist wieder eingetroffen und steht zum Verkauf bei A. Strehl, Neumarkt 57.

Ein brauchbares Pferd steht zu verkaufen in der Posthalterei hieselbst.

Grube Delbrück b. Dieskau

verkauft von heute bis auf Weiteres:

Briquettes

Halle a/S., den 17. März, 1851. (Nr. 9535.)

zum Preise von 50 Pf. pro Centner, Händler und Abnehmer größerer Posten erhalten nach Vereinbarung Preisermäßigung.

Die Gruben-Verwaltung.

Comtoir: Königsstraße 26.

EBHARDT'S

BERLINER MODENBLATT

Einladung zum Abonnement. Vier Ausgaben.

„1 Mark-Ausgabe“

Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 12 Schnittmusterbogen. Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

„2 1/2 Mark-Ausgabe“

Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 24 colorirte Modenkupfer, 12 Schnittmusterbogen, 12 fertig zugeschnitt. Papiermuster, 24 Unterhaltungsnummern.

Neu!

„1 1/2 Mark-Ausgabe“

Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 12 Schnittmusterbogen, 12 colorirte Modenkupfer.

Preis vierteljährlich nur 1 Mark 50 Pf.

„Pracht-Ausgabe“

auf feinstem Papier gedruckt.

Jährlich: 24 Arbeitsnummern, 24 Unterhaltungsnummern, 72 colorirte Modenkupfer, darunter 12 in Quartformat mit 6 Figuren, 4 colorirte Handarbeitskupfer, 24 Schnittmusterbogen, 24 fertig zugeschnitt. Papiermuster, Preis vierteljährlich 6 Mk.

Probennummern bei allen Buchhandlungen. Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstraße, Berlin W.

Gute Speisefartoffeln

sind im Einzelnen und Ganzen zu verkaufen P. Bergmann, Clobisauerstraße 3.

Große Ritterstraße 17 ist ein freundliches Logis bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer sammt allem Zubehör, wegen Veränderung des jetzigen Miethers sofort zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen.

Zu vermieten und 1. Juli zu beziehen ist die erste Etage, 2 große und 1 kleine Stube, Kammer, Küche und Keller, nahe der Bahn; zu erfragen in der Exp. d. Bl. Ein Logis ist an kinderlose Leute zu vermieten Oberbreitestraße Nr. 16.

Ein gut möblirt. Zimmer und Kammer ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen Breitestraße 10.

Dieselbst ist auch ein freundl. Stübchen an eine einzelne Person zu vermieten und Johannis zu beziehen.

Ein geräumiges Familien-Logis, 1. Juli beziehbar, wird zu mieten gesucht. Adressen bitte man niederzulegen in der Exp. d. Bl.

Logis-Gesuch.

Von 2 ruhigen Leuten wird zum 1. Juli ein kleines Logis von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör gesucht. Gest. Offerten beliebe man unter St. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Mey's Schmelzhoch, Preis 1 M. Die Gicht, Preis 60 Pfg. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pfg.

Vorräthig in der F. Stollberg'schen Buchhandl. hier.

Zum bevorstehenden Jahrmarkte

halte ich mit einer großen Partie schlesischem Porzellan und Dresdener Steingut und verkaufe selbiges für ganz billige Preise. Ich bitte ein hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch.

W. Linde, Porzellanhändler.

Stand vor dem Vorichs-Berein.

Kommt und staunet!

4-5 Stück hochfein schmeckende saure Gurken für 10 Pf. bei Frau Bindseil, Seitensteint 1 und Rathstehler.

Thüringer Bithern (Mandolinen)

sind in allen Sorten zu denselben Preisen wie in Suhl zu haben bei Otto Schultze.

Herren-Garderobe

wird höchst sauber aufgearbeitet und genendet für Civil und Militär. F. Wenigen, Schneidermeister, Sültestraße Nr. 14.

Näh-Maschinen,

besies deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen

C. Hartung, Gothaerstraße 18.

Trunksucht

ist sogar im höchsten Stadium, befeitigt sich mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder Dr. v. Specialist f. Trunksucht-Leidende Th. Konegth, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Nichtigkeit von Königl. Amtsgerichten und Schulgen-Verleuten bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Baumwachs

nach alten Gärtnervorschriften angefertigt empfiehlt das Pfund zu 1 Mark

Oscar Leberl, Droguen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Albert Grillo

Burgstraße 12

empfeht Damenstrümpfen, Schürzen, gestickte Streifen und Einfüge, weiße Röde, Küchen, Schleifen, Spitzen, die Bänder, Schälchen, Hut- und Balltumen, Federn, Strick- und Häkelgarne, Zwirne, wollene und baumwollene Strickgarne, sowie Strümpfe, weiß und bunt in allen Größen, Fezüge, Krangen, Knöpfe in großer Auswahl, Schnuren, Quasten und andere Posamentierwaaren etc. Ferner Oberhemden, Vorhemden, Kragen, Stulpen, Hosensträger, Schlipse, Jacken und Unterhosen, sowie noch andere Herrenartikel in großer Auswahl. Besonders empfehle ich noch in Lager gutstehender und dauerhaft gearbeiteter

Corsettes

zu sehr billigen Preisen.

Friedrich Apitzsch

empfiehlt franz. Kopfsalat, Pariser Radischen.

2. Sächsisch-Thüringische

Pferde-Verloosung.

Ziehung am 28. Mai d. J.

1. Hauptgewinn im Werthe von 9000 M.

2. " " " " 5000 "

3. " " " " 2500 "

Loose à 3 Mark sind in der Exp. d. Bl. zu haben.

Verschönerungs-Verein.

Zu der am Sonnabend den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Rathhaus-Saale stattfindenden Generalversammlung werden alle Vereinsmitglieder ganz ergeblich eingeladen. Der Vorstand v. Diesk.

Vorkäufige Anzeige.

Tivoli.

Sonntag den 20. und Montag den 21. März 1851

zwei grosse Concerte

der Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger Herren Nicolai, Zimmermann, Gäne, Hoffmann, Baader und Kynast.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mark sind bei Herrn Wieze zu haben.

Die neuen
Frühjahrs-umhänge, Paletots und Regenmäntel
 sind in großer Auswahl eingetroffen und beste Fabrikate in neuesten Modellen am Lager.
 Anfertigung nach Maaß in kürzester Frist.

Auf meine große Auswahl der neuesten

Damenkleiderstoffe

mache noch besonders aufmerksam.
 Merseburg, im März 1881.

J. Schönlicht.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, G. G.

Die Mitgliederbücher werden in den Tagen vom 24. bis 28. Februar und vom 3. bis 19. März d. J. ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der General-Versammlung festgesetzte Dividende von 6 1/10 % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.
Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monatssteuern.

Merseburg, den 21. Februar 1881.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetr. Gen.
 J. Böttler. M. Klingebell. A. Just.



Die Nähmaschinen

Singer Manufacturing Co.,
 NEW-YORK,

erste und grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

haben sich durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit, Güte und große Dauer als die vorzüglichsten aller Nähmaschinen bewährt und wird dieses nicht nur von mehr als drei Millionen Käufern und unparteiischen Fachleuten anerkannt, sondern auch durch mehr als zweihundert der höchsten Ehrenpreise, ganz besonders aber durch den sich mit jedem Jahre vergrößernden Absatz bestätigt, welcher im vorletzten Jahre allein

431,167 Nähmaschinen

oder mehr als 1400 Stück für jeden Geschäftstag im Jahre betrug.

Diese Thatsachen sprechen mehr als alle Proclame und liefern den besten Beweis von der Vortrefflichkeit der Original-Singer-Nähmaschinen.

Nur acht, wenn die Maschine außer der Fabrikstätte, auf dem Arme die volle Firma: „The Singer Manufacturing Co.“ trägt und von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger“ versehenen Garantiechein begleitet ist.

G. Neidlinger, Eisleben.

Betreter **J. Lübe, Merseburg, Brühl Nr. 6.**

Der General-Ausverkauf!!!
 dauert unwiderruflich nur bis **Jahrmarkts-Mittwoch**
den 23. März er., worauf wir ein geehrtes hiesiges und
 auswärtiges Publikum aufmerksam machen mit dem ergebensten Be-
 merken, daß unsere auswärtigen Lager eingetroffen sind und somit unser
 Lager wieder auf das reichhaltigste sortirt ist.
Philipp Gaab's Nachfolgr.

Theater-Anzeige. Civali.

Freitag den 18. März 1881

einmaliges Gastspiel

der ersten Kräfte vom Leipziger Stadttheater.

Näheres durch Circular und die Tageszettel. Lange.

Annoucen aller Art an die Haleschen, Weissenfeler, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch **Th. Rössner** (Expedition des Merseburger Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co. in Halle a. S.

Ein- und Verkauf

von **Safer, Erbsen, Ainsen, Bohnen, Wicken und Sämereien** bei

Heinr. Schulze jun.

Ein älteres Mädchen wird für Hausarbeit gesucht durch **J. Ballendurg, Halleische Straße 38.**

Hierzu eine Beilage.

Große Aufführung
 des **Gesang-Vereins**
 Donnerstag den 17. März, 7 Uhr,
 in der **Kaiserhalle**
 unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Wiegand aus Leipzig.

Die Schöpfung,

Oratorium von Haydn.

Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mt. bei Hrn. Wiese, Schumann.

Schlachtfest,

Freitag früh 9 Uhr: Weisfleisch im

Gasthof zur Stadt Merseburg.

A. Pfeil.

Gottschalk's Restauration.

Sonntabend den 19. März Schlachtfest, wozu freundlichst einladet **d. O.**

Aufforderung.

Alle, die mir noch aus den Jahren 1879-80 Beiträge für entnommene Briguettes und Preisheine schulden, fordere ich hierdurch auf, mir solche bis

spätestens 3. April

zuzustellen, widrigenfalls Klage zu erheben ich mich ge-
 nötigt sehe. **Heinrich Sautler.**

Einen Lehrling sucht

Edto Schulze, Buchbindermeister.

Ein anständiger junger Mann sucht Stellung als **Markthelfer.** Näheres zu erfragen **Mälzerstrasse Nr. 8. 1 Trepp.**

Politische Uebersicht.

Aus Berlin wird von offiziöser Seite berichtet, daß man in dortigen Regierungskreisen nicht er...

Von allen europäischen Höfen sind in diesen Tagen anlässlich des grauenerregenden Todes...

Deutschland.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen am Dienstag Nachmittag das Präsidium...

Auf Befehl Sr. Majestät hat sich eine Deputation des Kaisers Alexander Garde...

Die Feier des kaiserlichen Geburtstages soll durch den Petersburger Trauerfall...

Der königliche Hof legte am Montag für Sr. Majestät wiewald Kaiser Alexander von...

Cabinetordre heißt es: Die Armee wird hierdurch be...

Ueber den Eindruck der Petersburger Katastrophe in Berlin schreibt man der M. Ztg....

Parlamentarische Nachrichten. Reichstag. Montagssitzung. Schon lange vor Beginn der Sitzung...

Berluste des nahen Verwandten und treuen Freundes auszudrücken. Darauf begann die Fortsetzung der...

Provinz und Umgegend.

Große Aufregung verursachte am 13. in Weisenfels ein Brand, der in einem großen Wasser...

Am Freitag ist der Steuer-Controleur Müller von Rogleben, welcher sich zu einer Revision...

Die Anstalt hat die Rogleben-Wiehe/Chaussee zum größten Theile weggeschwemmt. Die Gemeinde...

Bei Preßsch oberhalb Mauken ist am Montag Vormittag ein Erdbeben gebrochen.

Das Unglück auf dem anhaltischen Salzbergwerk Leopoldshall ist nicht so groß, wie anfänglich angenommen ward.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. März 1881.

Laut Anordnung des königlichen Landrathsamtes hierseits müssen die Obstdäume im hiesigen...

In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins bildete u. A. die am 28. Mai d. J. hier abzuhaltende Districts-Versammlung...

Vertical text on the left margin including 'männlich', 'Licht', 'G.', 'März d. J.', 'Co.', 'Eisleben', 'Dr. 6.', 'Aufführung', 'angewandte', 'Kaiserhalle', 'Schöpfung', 'Nachricht', 'Königliche', 'Forderung', 'ens 3. April'.

Preise à 75, 70 und 65 Mk., 2 Preise à 60 Mk. und 3 Preise à 50 Mk., für Stuten und Fohlen des Alters- und Lastschlages 3 Preise à 80 Mk. und 4 Preise à 70, 60, 50 und 40 Mk., für Deckhengste Preise à 100, 80 und 40 Mk. ausgelegt.

Für Stuten mit selbstgezogenen Füllen wurden noch besondere Preise bewilligt. Für das Rindvieh wurden im Ganzen 23 Preise à 100 bis 130 Mk. bestimmt. Endlich beschloß die Versammlung, 300 Mk. aus Vereindmitteln zur Prämierung von Schweinen zu verwenden. Bei der Ausbietetung von so bedeutenden Prämien steht zu hoffen, daß die Thierschau bei den Viehhütern zahlreiche Theilnahme finden wird. Die Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe ist auch gestattet. Die Veröffentlichung des Programms wird in nächster Zeit erfolgen.

** Seit gestern ist unsere Vorstadt Neumarkt, soweit die Verkehrsstraße in Betracht kommt, wasserfrei, nachdem vom Sonntag nachmittag an die Saale über drei Fuß gefallen ist. Die Bewohner sind nunmehr eifrig beschäftigt, das unbrauchbar eingetragene Element aus ihren Räumlichkeiten zu entfernen und durch fließendes Wasser und Regen die nachtheiligen Folgen der zurückgelassenen Feuchtigkeit zu beseitigen. Der von der Hochfluth, die ihres Gleichen seit dem Jahre 1845 nicht gehabt, angerichtete Schaden läßt sich augenblicklich, da die Auen noch weit und breit unter Wasser stehen, nicht einmal annähernd beurtheilen. Was sich bis jetzt in dieser Hinsicht dem Auge bietet, läßt für weitere Entdeckungen nicht viel Outes ahnen. Schon dicht hinter den Amtshäusern zeigt der gänzlich zerrißene Eingang zum Hospitalgarten, mit welcher verderblichen Gewalt die Fluth hier gehaust; eine kurze Strecke weiter genährt man zwischen den beiden rechts an der Leipziger Straße belegenen Ziegeln einen Dammbrock, durch den noch immer das Wasser seinen Weg nimmt; die Chauße selbst hat stark gelitten und ist stellenweise die hohe Kiesaufschüttung bis auf das alte, aus mächtigen Steinen bestehende Pflaster fortgeschwemmt. Diefelbe liegt theils in dem Graben, theils aber auch auf den benachbarten Feldern, die mit diesem Steingeröll augenscheinlich einen schlechten Tausch für die wegerfertige Ackerkrume gemacht haben. Der Fußsteig der Straße zeigt mehrfach tiefe Löcher, die kleinen Brückenübergänge und Dämme sind dem Ansturm der Fluth beinahe vollständig zum Opfer gefallen. Und dies Alles ein Werk weniger Tage, zum Theil noch halb vom Wasser bedeckt und gar nicht völlig sichtbar. Wie wird es da erst an dem dem Wasser am meisten ausgelegten Stellen aussehen, die nun schon über acht Tage von den Fluthen bedeckt sind?

** In voriger Woche besetzte von hier der Husar J. der 3. Escadron des 12. Regiments, wurde aber schon nach Verlauf einiger Tage ergriffen und seinem Truppenbataillon wieder zugeführt. Wie verlautet, soll das nicht weniger als kameradschaftliche Vornamen seiner Verwundetenen den 3. zur Defection benommen haben.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 14. März 1881.

Pos. 1. Bei der Eingangs der Tages-Ordnung vorgenommenen Wahl eines unbesoldeten Stadtraths erhielt Herr Fabrikant Körner 15, Herr Stadtrath Blumde 8 Stimmen. Der Ertere ist somit gewählt.

Pos. 2. Ref. Stadth. Meißner. Nachdem der früher der Restoranten-Gesellschaft gehörige Weg, welcher die Verbindung zwischen dem Brauhofe und der Halterstraße herstellt, von der Stadt übernommen ist, hat die genannte Gesellschaft an den Magistrat das Erdenstück, diesem in schlechtem Zustande befindlichen Weg restauriren zu lassen. Die Wohlthätigkeit einer Restauration ist von Seiten der Deputation anerkannt worden. Es wird hierzu der Ankauf eines Stückes Garten vom Reg.-Boten Jentz — auf welchem sich auch ein guter Brunnen befindet — notwendig. Der Preis hierfür stellt sich auf 800 Mk. Der von dem städtischen Baumeister gefertigte Antrag fordert für Anführung der Mauern und Scalette 2000 Mk., so daß sich die Gesamtkosten auf 2800 Mk. stellen. Im Laufe der Debatte wird von verschiedenen Seiten gegen die Magistrats-Vorlage gesprochen, vom Bürgermeister aber darauf hingewiesen, daß man hier einen guten Brunnen bekomme, während der an der Ecke der Karlsruher Straße vielleicht wegfallen müßte. Schließlich wird der Antrag des Ref. auf Genehmigung der Magistrats-Vorlage angenommen.

Pos. 3. Ref. Stadth. Voigt. Die Veranlagung überläßt auf Antrag des Ref. dem Fleischermeister Stecher ein 4,25 m großes Stück Straßenterrain für den Preis von 5 Mk. pro qm.

Pos. 4. Ref. Stadth. Ziegenhorn. Nachdem die letzte Volkszählung ergeben, daß unsere Stadt die Zahl von 15000 Einwohnern überschritten, hält sich der Magistrat für verpflichtet, unter Rücksichtnahme auf § 142 Abs. 3. des Gesetzes vom 23. Juli 1879 ein Ortsstatut vorzulegen, um die Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirtschaft zc. von dem vorhandenen Nachweise des Bedürfnisses abhängig zu machen. Ref. fragt an, welche Zwecke der Magistrat mit der Vorlage verfolgen, ob er den bestehenden Gastwirthschaften die Erlaubniß sichern wolle, oder ob der Trunksucht gesteuert und die Sittlichkeit gehoben werden soll. Er werde dem Statut zustimmen, wenn damit der Zweck erreicht und die Rechte Dritter nicht geschmälert würden. In Merseburg kamen auf etwa 300 Einwohner 1 Gast- oder Schankwirthschaft. Wenn nach diesen Verhältniß-Zahlen auf den städtischen Zustand der Stadt geschlossen werden dürfte, so sehe Merseburg andern Städten gegenüber in sehr günstiger Lage. Aber es trete hierzu noch der Verkehr von den umliegenden Dörfern und unsere Stadt sei in dieser Hinsicht stark frequentirt. Er hält den vorgelegten Entwurf nicht für geeignet, den Zweck zu erreichen, den er verfolge. Durch die Polizei seien ja zudem dem Magistrat Mittel und Wege genug an die Hand gegeben, um der Trunksucht zu steuern. Er erblickt in der Einführung dieses Ortsstatuts eine Schädigung des Ansehens Merseburgs, denn während man sich über mißliebige Aeußerungen der auswärtigen Besuche beklage, gebe man mit diesem Statut derselben dazu erneute Veranlassung. Der Entwurf sei eine Ungerechtheit gegen den betroffenen Stand und beeinträchtige die Erwerbsthätigkeit. Er glaubt, das Statut bewege sich in demselben Fahrwasser wie einst die alten Annahmen. Fahre man so fort, so werde sich bei der nächsten Volkszählung ein Rückschritt statt eines Fortschritts bemerkbar machen. Ref. erucht die Veranlagung, der Magistrats-Vorlage nicht beizutreten, da diese nicht geeignet sei, den verfolgten Zweck zu erreichen, wohl aber die Erwerbsthätigkeit zu schädigen. Bürgermeister Meißner antwortet, daß es nicht im Sinne der Vorlage liege, den Betrieb der Gewerbe zu beschränken. Man habe ja bisher bei jeder Conzessions-Ertheilung die Bedürfnisfrage erörtert und gesetzlich erhöhten müssen, und man sei ganz gut dabei gefahren. Dieses Statut solle dem Magistrat nur eine Handhabe sein, um nicht jedem Antrage auf Ertheilung einer Conzession willfahren zu müssen, in welchem sich gegen die Person und das Lokal nichts einwenden lasse. Es solle auch nicht ein Mittel gegen Trunksucht sein, wenigstens nicht in erster Linie. Ref. Ziegenhorn bezieht den Rheinhandel mit Ausschluß von Spirituosen als die Hauptquelle der Trunksucht, die aber von dem Orts-Statut gar nicht betroffen würde. Hier sei es zweckmäßig, die Kontrolle zu verschärfen. Stadth. Haberer empfiehlt das Statut als eine Handhabe gegen mißliebige Personen und um das zu enge Meinanderliegen solcher Kneipen zu verhindern. Stadth. Witte kann sich einen praktischen Erfolg von dem Statut nicht versprechen. Zudem könne dasselbe möglicher Weise auch — Refner spricht dies in der Allgemeinheit — verschiedenen Verlonen gegenüber einer verschiedenen Beurtheilung unterliegen, so daß hier die Conzession ertheilt, dort verweigert werde. Nachdem noch Stadth. Wichter gegen den Entwurf, Bürgermeister Meißner antwortet für denselben mit der wiederholten Bitte um Genehmigung gesprochen, nimmt die Veranlagung mit 12 gegen 11 Stimmen den Antrag des Ref., die Magistrats-Vorlage abzulehnen, an.

Pos. 5. Ref. Stadth. Witte. Nach dem Ortsstatut müssen die Anbeter an neue Straßen die Kosten für die letztere theilhaft tragen. Der Magistrat beantragt nun, bei der neuen Straße nach der Unteraltenburg die Kosten der Kanalisations- und Brückenbauten außer Ansatz zu lassen, weil sich sonst die Beiträge erheblich steigern und in Folge dessen Niemand anbauen würde; und ferner das Stück der neuen Straße von der Karlsruher bis zur Unteraltenburg als eine Einheit im Sinne des Orts-Statuts aufzufassen. Die Veranlagung ist hiermit einverstanden.

Pos. 6. Ref. Stadth. Nitsche. Die Veranlagung genehmigt, daß die von der Feuer-Societät für bestimmte Arbeiten gezahlten besondern Remunerationen an diejenigen Beamten verteilt werden, welche die betr. Arbeiten erledigt haben.

Pos. 7. Ref. Stadth. Grube giebt Kenntniß von dem Testamente des Fel. Ayger. Dasselbe ist von durchaus unfundiger Hand aufgestellt, so daß aus demselben etwas Bestimmtes über die Verwendung der Hinterlassenschaft außer den Legaten, sowie namentlich über die Verwaltung und durch wen dieselbe zu geschähen hat, nicht zu ersehen ist. Allem Anschein nach hat letzteres der städtischen Kasse obliegen sollen. Es wird hierüber das städtische Amtsgericht zu beschließen haben.

Der Bürgermeister Meißner macht hierauf noch Mitteilung über den Stand der Restaurierungs-Angelegenheit, die sich hauptsächlich auf der nächsten Tages-Ordnung befinden wird. Mit dem Bemerkten, daß der Bebauungsplan Section 7 und 8 zur Ansicht ausliegt, schließt der Vorsitz die öffentliche Sitzung.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Am vergangenen Sonntag schwamm bei Schkeuditz in der Elster ein männlicher Leichnam an. Die gerichtliche Aufnahme hat ergeben, daß

es die Leiche des seit Januar vermißten Schuhmachermstr. Glas aus Leipzig ist. An der Elster bei Altscherdis waren f. 3. Kleidungsstücke aufgefunden worden und vermuthete man einen Selbstmord, es hat aber damals nichts Bestimmtes ermittelt werden können.

Börsen-Berichte.

Halle, 15. März 1881.
Weizen 1000 Kilo, neue beste Waare 150—180 Mk., mittlere Qualitäten 188—204 Mk., feinste trocken Sorten 213—220 Mk.
Roggen 1000 Kilo, 212—215 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo 160—167 Mk. bez., feinere und Chevaliergerste 180—190 Mk. bez.
Gerstemaiz 50 Kilo, 14,25—15 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 168—167 Mk.
Rümel 50 Kilo, 26—27 Mk. bez.
Rübel 50 Kilo, 26,75 Mk. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 bez.
Kleie Roggen- 6,50 Mk. bez., Weizenmaale 5,25—5,50 Mk. bez., Weizengrieskleie 5,75 Mk.
Langes Roggenstroh 39—40,50 Mk. pr. 1200 Pfund
Machinstroh von 25,50—27 Mk. pr. 1200 Pfd. Vieles Heu von 4—4,25 Mk. pr. Ctr. Auswärtiges Heu von 3—4 Mk. pr. Ctr.

Leipzig, 12. März 1881.

Weizen netto, loco hierher 220—226 Mk. bez.
Roggen netto, loco hierher 216—220 Mk. bez.
Gerste netto, loco 160—180 Mk. bez.
Hafer netto, loco hierher 140—160 Mk. bez.
Rümel netto, loco 23,50 Mk. bez., per März-April 54,— Mk. Br. per 100 Kilo.
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 54,30 Mk. bz.

Durchschnittspreise

vom 6. bis mit 12. März 1881.

	M	S		M	S
Weizen, pr. 100 Kl.	19	40	Schweinefl., pr. Kilo	1	90
Roggen, do.	21	80	Schöppenf., do.	1	15
Gerste, do.	16	33	Rathfleisch, do.	1	—
Hafer, do.	16	—	Butter, do.	2	20
Erblen, do.	22	50	Eier, pro Schod	3	—
Linlen, do.	35	—	Vier, pro Liter	10	—
Bohnen, do.	19	—	Braunwein, do.	—	60
Kartoffeln pr. 100 Kl.	5	75	Heu, pro 100 Kilo	8	—
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	6	—
Vauchfleisch, do.	1	10			

Marktpreis der Ferkel

in der Woche vom 6. bis mit 12. März 1881 pro Stück 12 Marz bis 14,25 Marz.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Domkirch: Freitag den 18. März, abends 5 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Dia. Vrenstorf.
Stadtkirch: Donnerstag, abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Pastor Heinlein.
Neumarktisch: Freitag den 18. März, nachmittags 4 Uhr, Fastengottesdienst. Herr Prediger Marr.
Altenburger Kirche. Donnerstag den 17. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, Fastengottesdienst.

Dank.

Für die bei dem Tode unseres theuren Gatten und Pflegevaters in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen allen lieben Freunden und Bekannten, namentlich aber den Herren Gebr. Stecher hier, ihren innigen Dank Frau Dorothea Heinemann, nebst Pflegerthocher.

Merseburg, den 16. März 1881.

Bekanntmachung.

Der trocken gelegte obere Theil des hiesigen Gotthardsteichs mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parzellen Nr. 17 und 18 bis incl. 22 nebst der großen und kleinen Leichpöhl-Biefe bei Schöden, dessen Pacht Ende März d. J. abläuft, soll anderweit im Wege der Auction auf den dreijährigen Zeitraum vom 1. April 1881 bis dahin 1884 in einzelnen Parzellen nochmals verpachtet werden.

Dazu ist Termin auf Dienstag den 29. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Locale der unterzeichneten Domainen-Receiver beantragt. Pachtstübhaber wollen sich in dem Termin pünktlich einfinden.

Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Auction, die Karte, das Vermessungsregister und das Wegelaster werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnissnahme vorgelegt werden, können auch schon vorher bei der unterzeichneten Receiver während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 14. März 1881.

Königliche Domainen-Receiver. Raumann.

Zur Anpflanzung

sind einige Schock kräftige Pflaumenbäume zu verkaufen Klein-Rayna Nr. 1.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köpfer in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 43.

Donnerstag den 17. März.

1881.

Der Kaiserermord in Rußland.

Rußland hat schon seit Jahren eine Reihe von Attentaten gegen den Monarchen und andere hochgestellte Personen gesehen. Die furchtbare That jedoch, welche am Sonntag Nachmittag am Kaiserkanal in Petersburg vollbracht wurde, übertrifft an Schrecklichkeit alles bisher in Rußland oder anderwärts Gesehene. Es hat etwas ungemein Tragisches, etwas Entsetzliches, zu sehen, daß der unumschränkte Beherrscher des größten Reiches, welches die Welt je gesehen, nachdem er schon seit langer sich nicht seines Lebens sicher fühlen durfte, nunmehr doch trotz aller der Hunderttausende ihm zu Gebote stehender Soldaten und Bojzisten seinen Mordhelfern auf so schreckliche Weise zum Opfer fällt.

Während der Regierungszeit Alexanders II. hat Rußland eine vollständige Umgestaltung erfahren. Als der am 26. April 1818 geborene verheiratete Zar am 2. März 1855 den Thron bestieg, erstreckte sich anscheinend Rußland noch vollständig patriarchalischer Verhältnisse. Unser großer Strateg Molke, welcher als persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, des jetzigen deutschen Kronprinzen, mit diesem die Reise zur Krönung mitmachte, schilderte seine Eindrücke in Briefen, die seither zur Veröffentlichung gelangt sind. Die väterliche Gewalt — sagt Molke — sei die Basis aller Rechtszustände in Rußland. Der Kaiser müsse durchaus einen Herrn haben und wenn er keinen habe, lache er sich eben. Auch wenn er von seinem Herrn im Jähzorn mißhandelt werde, lache er ihn haßt doch mehr als den Deutschen, der gerecht und mit Ueberlegung züchtigt. Den Russen schildert der Autor als überaus gutmüthig und friedfertig. Der Zar sei ihm sein „Väterchen“ (Bavuchtsch). Die Familie sei der Mikrokosmos des Staates, alle Erboten der repräsentativen Verfassung seien in Rußland bayer Ursprung. Wie ist dies jetzt anders geworden! Tausende von Stimmen rufen nach dem Aufhören des auf Willkür beruhenden Absolutismus, nach Einführung einer repräsentativen Verfassung, und aus dem anscheinend so gutmüthigen Volke steigen Hunderte von Mordgesellen auf, welche ihr schändliches Handwerk mit ebensoviele Grausamkeit wie Raffinement ausüben. Duzende von Hinzurechtungen richten keine abschreckende Wirkung aus, sondern erwecken nur neue Fanatiker der Mordlust. Das nach einer Seite hin streng, nach der anderen beglückende Regime des armenischen Grafen Loris Melikow schien eine heilsame Wirkung ausüben zu haben. Jetzt zeigt sich mit einem Male, daß eine Zurückdrängung der äußerlich zu Tage tretenden Symptome noch keine Heilung der Krankheit ist. Die Verschwörer haben sich einige Zeit zurückgezogen, um dann ihre Mordthat mit um so sicherer Wirksamkeit ausüben zu können.

Trug Alexander II. die Schuld an dieser Umwälzung? Nein, er büßte, wie Ludwig XVI., die Sünden seiner Vorgänger. Er hat nicht nur Rußlands Herrschaft durch große, in Asien gewonnene Besitzungen erweitert, er hat auch eine der vornehmsten Reformen durchgeführt, von denen die 1862 erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft ihm ewig zum Ruhme gereichen wird. Die anscheinende unendliche Zugsamkeit der Russen war teilweise nur Product des grausamen Druckes,

welcher unter den früheren russischen Herrschern, namentlich auch unter Nikolaus, auf dem Volke gelastet hatte. Der „Stiave, der die Kette bricht“, wird ja zum grausamen der Geschöpfe. Als im Jahre 1866 der Edelmann Karakassow und 1867 in Paris der Pole Beregowski gegen den Zaren Attentate unternahmen, wurde Alexander bedenklich, in seiner Reformthätigkeit fortzufahren, und er ließ immer mehr Denen das Ohr, welche in Reformmaßregeln das Heil des Staates und der Dynastie sahen. Es kam eine Unsicherheit, ein Schwanken in die Leitung der Geschäfte, welche Niemanden befriedigte und die Verschwörer nun noch kühner machte. Die Verschwörung und der Mordmord waren ja, wie in den meisten streng despotisch regierten Ländern, in Rußland seit Jahrhunderten zu Hause. Sie waren früher ein Privilegium des hohen Adels, der Hofbeamten und hohen Offiziere, und die Last dazu ist jetzt nur in etwas weitere Kreise vorgezogen. Auch jetzt noch bilden die Mitglieder der hervorragenden Gesellschaften das ausschlaggebende Element bei allen mordelnd übersehen Verschwörungen. Die Prozesse des letzten Jahres haben nicht alle Fäden offengelegt, aber sie haben gezeigt, daß die Verbindungen der Mihilisten bis in sehr hohe Kreise reichen. Mit einem wahren Fanatismus arbeiten männliche und weibliche Glieder der höheren Klassen für die Mihilisten. Der inwischen in Kiew hingerichtete reiche Gutsbesitzer Lissogub hat sein ganzes, in etwa 180 000 Rubeln bestehendes Vermögen den verbrecherischen nihilistischen Unternehmungen zuwenden lassen. In Petersburg sind mehrere

Zahllose Telegramme haben in den letzten Tagen den traurigen Hergang des Verbrechens in allen

Einzelheiten berichtet. Sie alle mitzutheilen, ist uns nicht möglich, doch wollen wir noch die Darstellung einiger Blätter, die sich durch Klarheit auszeichnen, hier folgen lassen. Der „Herold“ schreibt über die Katastrophe: Der Kaiser begab sich nach Beendigung der Wachtparade, der beizuwohnen er, wie verlautet, gewarnt worden war, ins Palais der Großfürstin Katharina und blieb daselbst kurze Zeit zum Frühstück. Gegen 1 1/2 Uhr verließ der Kaiser das Palais, um sich nach Hause zu begeben, und wählte den Weg entlang dem Kanal. Als er etwa an der Mitte der Mauer des Palaisparks angekommen war, erfolgte eine starke Explosion, welche den Wagen des Kaisers arg beschädigte. Der Kaiser stieg sofort aus dem Wagen. Ein Offizier eilte herbei und sagte: „Herr, sind Sie verwundet?“ Der Kaiser antwortete mit großer Ruhe: „Gott sei Dank, nein, ich bin unverletzt, längliche Dicht nicht; aber ich muß nach den Verwundeten sehen.“ Doren lagen viele umher, theils Soldaten des Kaisergeleites, theils zufällig anwesende Civilpersonen. Der Kaiser schritt erst auf einen schwer verwundeten Kosaken zu, ordnete Fürsorge für denselben an und erblickte wenige Schritte von sich den Verbrecher, von der Menschenmenge umgeben. Ein Soldat des Preobajenski-Garderegiments hielt ihn fest und umklammerte dabei seine Arme, in deren einem er einen Dolch und in deren anderen er einen Revolver hielt. Der Verbrecher ist ein junger Mann, blond, Namens Russakow, im Alter von 21 Jahren. Er war in den letzten zwei Jahren Zuhörer des Berginstituts. Der Kaiser trat mit großer Ruhe dicht an den Verbrecher heran, betrachtete ihn, befahl, ihn abzuführen, und begab sich zu Fuß auf den Heilweg. Er hatte wenige Schritte gemacht, als plötzlich ein anderer junger Mann einen Gegenstand mit aller Gewalt vor die Füße des Kaisers warf. Es erfolgte eine so furchtbare Explosion, daß alle die Nächststehenden von deren Gewalt zu Boden geschleudert wurden, und auf der anderen Seite des Kanals Fensterscheiben sprangen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt vernommen. Als der Dampf sich verzogen, erblickte man den Kaiser in seinem Blute am Boden liegend, um ihn herum eine Menge Verwundeter. Auch der Verbrecher war, obwohl unverletzt, zu Boden gefallen. Er wurde sofort von der wuthschreienden Menschenmenge umringt; nur den Bemühungen der Polizei gelang es, den Nichtswürdigen gegen dieselbe zu schützen; der Kaiser wurde, schwer verwundet, besinnungslos, in den schnell herbeigeleiteten Schlitten des Stadthauptmanns Fedorow gelegt, dieser nahm den Kaiser in seine Arme, das bleiche mit Blut überflöthete Haupt an seine Brust legend. Der Helm, den der Kaiser getragen, war durch die Explosion fortgeschleudert und augenblicklich nicht zu finden. So ging die traurige Fahrt ins Winterpalais. Dort wurde der Kaiser aufgestellt. Die Wunden erwießen sich als schreckliche. Das eine Bein bis zur Höhe des Oberschenkels war zerhackt, das andere bis zur Hälfte des Schenkelbeins. Der Unterleib war vollständig aufgerissen, das Gesicht verlegt. Die Aerzte erklärten einstimmig, eine Amputation der Beine sei nicht ausführbar und Hoffnung überhaupt nicht mehr vorhanden. Es blieb nichts übrig als die traurige Pflicht des Geistlichen, der den Sterbenden einlegte.